

Bergwerdung



Seit ich mich erinnern kann, läuft der Fernseher oder andere Screens, um die Erwachsenen vom Winter abzulenken und auf diesen Screens donnern überraschend oft irgendwelche Zweibeiner irgendwelche Schneehänge hinunter. Wenn einer dieser Zweibeiner irgendwie eine Mikrozeit schneller ist als andere – diese Mikromäuselzeit ist gar nicht wahrnehmbar für uns, irgendwie sind eigentlich immer alle gleich schnell, aber das gibt keine Sau zu – dann jubeln alle oder viele um mich herum. Ein nicht ganz ausgeflüsterter Nationalstolz kommt dazu. «Wir» = Skivolk. Und dieses «Wir» trägt jede:n auf Händen, der es uns feelen lässt. «Wir» = bsp. Marco Odermatt. Aber wieso eigentlich? Let's talk about unseren Nationalsport.

Anfang März, Kotzwitter. Ich begeben meinen Körper in ein Innerschweizer Skigebiet. Schnee? Ne. Als stünde ich am Strand, und wer hat das Meer geklaut. Alle Bahnen zu. Ich hatte gehofft, dass sie wenigstens die Kunstschneeteppiche über die braunen Matten ausgerollt hätten. Doch auch dafür ist es zu warm. Dann gebe ich mir das Skigebietsfeeling halt zu Fuss.

Ich gehe den Liftmasten entlang: Dem grätigen, aus dem rutschenden Boden ragenden Rückgrat unserer Alpenidentität. Ja, ich komme aus der Stadt, heute, aber mein Blick nicht, denn meine Hälfte ist aus Berg. Ich kenne die Falten des Gesteins, die abrupten Sonnenuntergänge. Die Moränen rufen mich. Ich war Teil eines Wirs, das winterlang von der Talabfahrt direkt ins Wohnzimmer skilen konnte. Wo ich herkomme, war die Skischule wichtiger als die normale. Mein Körper ist ein an Hängen gewachsener.

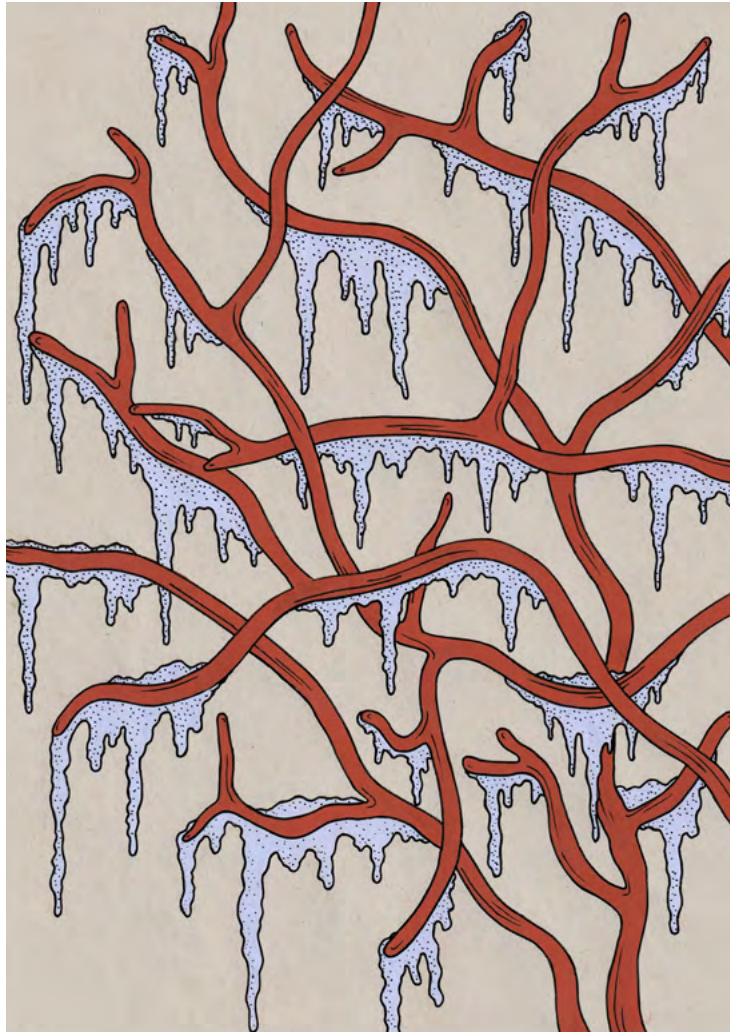
Wir fätzen auf kanonisiert gefrorenem Wasser runter und schreiben unseren friends DIE NATUR TUT SO GUT.

Robert Steiger von der Uni Innsbruck sagt voraus, dass um 2100 nur noch ein Drittel der Skigebiete schneesicher sein werden, wenn wir keinen Klimaschutz betreiben. Allerdings Obacht! Schneesicherheit schliesst Kunstschnee mit ein. Wir rattern also auf den Stahlmasten hoch und fätzen auf kanonisiert gefrorenem Wasser runter und schreiben unseren friends DIE NATUR TUT SO GUT. Weil dieser natürliche Fun jedoch sauteuer ist, hilft immer öfter die öffentliche Hand. Das macht «mit Blick in die Zukunft» «nicht wirklich Sinn». Wieso tun «wir» es trotzdem? Wieso ist uns dieser aussterbende Sport so wichtig? Weil die Menschen im Alpenraum die Alpen sind.



Wir identifizieren uns, selbst wenn wir nur selten dorthin gehen, mit diesen Steinhäufen.

Nomal: Wer ist dieses Wir? Patricia Purtschert filetiert uns in «Kolonialität und Geschlecht» sehr schön. Vor der Moderne waren die Berge unheimlich, gefährlich. Dämonen lebten auf ihnen, warfen mit Steinen, und kein Mensch wäre auf die Idee gekommen, weiter zu klettern als nötig für das Vieh. Zahlreiche Kapellchen und Schreine zeugen noch heute vom grossen Schutzbedürfnis.



Es waren dann die reichen Briten, die nicht nur das ausser-europäische Exotische suchten, sondern im 19. Jahrhundert auch die Alpen als «playground of Europe» ernannten. Heda Stopp! Zur «Rückeroberung der Alpen von den Briten» wurde dann der SAC gegründet. Aber das Bergsteigen war kein Sport der Bergbevölkerung, (die sowieso keine «Freizeit» hatte), sondern des städtischen Industriebürgertums. Von den 35 Gründungsmitgliedern des SAC kamen 22 aus den Städten Basel, Bern und Zürich, und kein einziger war Bauer, Hotelier oder Arbeiter oder Nichtmann. Diese Mannen wollten sich die Wildheit vor der eigenen Haustür nicht von der grossen Kolonialmacht England fremdzähmen lassen.



Auch die Figur des «Bergführers» wurde erst 1930, in der geistigen Landesverteidigung, zum Träger nationaler Identität/ Männlichkeit. Der erste Skilift wurde übrigens 1908 nicht bei uns, sondern im Schwarzwald durch Wasserkraft in Betrieb genommen. Dass WIR uns die Alpen als wichtigen Volksseelenanteil annähten, ist also not that long ago. Und nun bröckelt die ganze Chose, unser Matterhorn, der Mont Blanc. Nicht mehr Geister und Albe drohen UNS, sondern Mauergänge, Steinschläge; Folgen des auftauenden Permafrostes.

So, my dears. In den letzten 150 Jahren haben WIR die Berge benutzt, um besser im Menschsein zu werden: fitter, erholter, ausdauernder, wurzelverbundener. Der helvetische Körper ist einer, der sich am Berg herstellt. Ob wandernd, skilend, aprèsskilend, seinen Käse fressend, oder auch nur den «Anderen» davon erzählend. Und das wollen wir uns auch nicht nehmen lassen, bloss wegen ein paar Bergstürzen!

Lasst uns einen neuen Nationalsport erfinden: die Bergwerdung! Wir wollen nicht mehr fittere Menschen werden, sondern rechte Alpenböcke! Die Stadtmenschen sollen nicht mehr zur hohlen Erholung die Hänge runterbrettern, sondern von den Bergmenschen herbeigepiffen werden, wenn diese sie brauchen – denn es stehen zukünftig immer mehr Arbeiten an. Die Gofen sollen Bergferien kriegen, nicht für die Skischule oder Klettertechnik, sondern zum Ausmisten, Dämme bauen gegen die Mauergänge, Wegnen und Sägessen. Die durch Künstliche Intelligenzen erlösten Arbeitslosen können die verlassenen Alpendörfer beleben. Und alle sollten wir die Skimasten zu Mahnmalen, Witzbolzen umgestalten: Hier haben sie mal einem dummen Hobby gefrönt, als sie noch nicht echte Schweizer:innen waren.

Hier mein Hexenspruch:

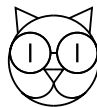
Betruf an die Berge

Oh ihr Alpen! Wenn ihr denn zerbrösmeln wollet
 So Brösmelt! Fallt auf uns darnieder!
 Zermalmet unsre Egos und Legos
 Würzt eure Füsse mit unserer Tobleronenseele
 Wir können euch nicht länger bezwingen
 Ihr würdet sowieso gewinnen
 Wenn wir aber nicht mehr Ski fahren können
 So gönnt uns wenigstens noch Zuflucht
 Vor der grossen weiten Welt
 Und nehmt uns bitte ernster als wir wollen
 Und verwandelt uns euch an
 Vom Alpenvolk zu Körpern ganz voll Alpen
 Könnt ihr uns noch berglicher beherbergen?
 Wir wolln euch werden.



BIO

Kim de l'Horizon ist 2666 auf Gethen geboren und durch eine Pore in der Zeit in den 90ern gebruchlandet. Seither am Ankommen. They lernt Hexerei bei Starhawk und den Märchen. 2022 gewann Kim u.a. den Deutschen und den Schweizer Buchpreis für den Debutroman *Blutbuch*.



Herausgeber der Wild Papers: Ingo Niermann

Illustration: Eva Fàbregas

Grafikdesign: Ana Domínguez Studio

Dieser Text wurde zuerst am 21.3.2023 im Tagesanzeiger und anderen Medien von Tamedia publiziert.

© 2025, Kim de l'Horizon, Eva Fàbregas & Wild Publishing,
eine Abteilung des Instituts Kunst Gender Natur, HGK Basel FHNW, Schweiz